

## Besprechungen.

Comitato permanente per l'Etruria (Centro di alti studi): *Studi Etruschi* Vol. I—V.  
Firenze 1927—V bis 1931—IX.

Unter Leitung des kraftvollen Direktors des archäologischen Florentiner Museums, des allen Arbeitern auf dem Gebiet der altitalischen Altertumskunde wohlbekannten A. Minto, gibt eine Kommission, der die angesehensten italienischen Etruskologen angehören, jährlich einen stattlichen Band „*Studi Etruschi*“ heraus. Es ist damit für die Erforschung des alten Etruriens und seiner Kultur auch in ihren weitesten Ausstrahlungen ein Zentralorgan geschaffen worden, wie es wenige andere Zweige der Altertumswissenschaft besitzen. Jeder der im Durchschnitt über 600 Seiten zählenden, reich mit Tafeln ausgestatteten Bände zerfällt in eine Anzahl Abteilungen. Die erste umfaßt Geschichte und Archäologie, die zweite Sprache und Inschriftenkunde, die dritte die Naturwissenschaften. In jeder dieser Abteilungen werden selbständige Untersuchungen vorgelegt, etwa über Leichenbrand und Leichenbestattung (Antonielli), über das etruskische Arezzo (A. del Vita und G. Lazzerri), über das etruskische Problem im Licht der Beziehungen der Mittelmeerländer in nachmykenischer Zeit (Bosch-Gimpera), über ein hellenistisches Grabgemälde in Tarquinia (F. Messerschmidt), über Sarden und Etrusker (A. Taramelli), über die archäologischen Entdeckungen im Ager Volterrano von 1897—1899 nach hinterlassenen Papieren Gherardo Ghirardinis (A. Minto), über das Problem der italischen Kunst (C. Anti), über Stadt und Land in Italien (v. Duhn), über die Villanova-Aschenurnen aus Vetulonia (J. Sundwall), über mesopotamische, chetitische, griechische und etruskische Blitze (G. Furlani). Aus der zweiten Abteilung hebe ich hervor, gleichfalls nur um die Reichhaltigkeit zu zeigen, Goldmanns Etruskische Untersuchungen, Rumpfs Etruskische Inschriften auf Leipziger Vasen, Devotos Etruskisches und mittelmeerländisches Ais, Hammarström, Der Name der Dioskuren im Etruskischen, Schnetz, Über die Verbindung von Lettisch *gr̃ms* „Affe“ mit etr. *ἄρκος*, R. S. Conway, Über die in Cadore gefundene venetische Inschrift, Ribezzo, Die etruskische Urgeschichte in den geographischen Namen: Tatsachen, Quellen und Methoden, endlich des leider so plötzlich gestorbenen Trombetti Aufsatz, Die Sprache der Etrusker und die vorindogermanischen Sprachen im Mittelmeergebiet.

Aus der naturwissenschaftlichen Abteilung, die vielfach auch die Urgeschichte berührt, sei hervorgehoben als auch weitere Kreise interessierend: A. Mochi, Der Wert anthropologischer Daten für die Lösung des etruskischen Problems; O. Marinelli, Das Problem der Wiederherstellung der physischen Bedingungen der etruskischen Küste im Altertum; V. Zanon, Die Diatome des Bernsteins; G. D'Achiardi, Die Metallindustrie von Populonia; V. Baldasseroni, Die Tiere in der etruskischen Malerei; R. Pampanini, Die Pflanzen in der Ornamentik der Etrusker - Untersuchungen, deren Tragweite weit über das engere italische Gebiet hinausreicht. G. Vitali untersucht planmäßig die Ackergeräte, die in Etrurien, auch als Votivgaben, gefunden sind, mehrere Arbeiten gelten der analytischen Untersuchung der in Etrurien zutage gekommenen Tonwaren. So mannigfaltig der Inhalt dieses ersten Teiles der *Studi Etruschi* ist und in so guten Händen, die zur Hilfe aus aller Welt herbeikamen, die Probleme sich fast immer befinden, so ist der zweite „*Notiziario*“ überschriebene Teil für den Forscher fast noch unentbehrlicher. Ich übergehe die leider regelmäßig zu findenden verständnisvollen Nekrologe und ebenso die oft bis in einzelne Fragen hinein führenden Buchbesprechungen und Literaturübersichten; auch die Buonamicis anvertraute Übersicht über die neuen Inschriftfunde in Etrurien nenne ich nur. Aber ungemein wertvoll sind die kartographischen Aufnahmen, die Fundberichte, die kurzen Mitteilungen über einzelne Gräber, über außerhalb Italiens an verborgener Stelle bewahrte etruskische oder in etruskischem Gebiet gefundene Denkmäler. Aus den Archiven unseres Institutes werden alte Zeichnungen und Angaben

nutzbar gemacht, eine fortzusetzende Reihe von Artikeln sammelt ägyptische und orientalische Funde aus Etrurien, um, einem Wunsche des ersten internationalen Etruskologenkongresses folgend, eine Grundlage für die Frage der Herkunft und kunstgeschichtlichen Bedeutung der orientalischen Einflüsse zu geben. Auch über größere und kleinere wissenschaftliche Zusammenkünfte findet man, soweit sie Etrurien berühren, Auskunft und Bericht. Überall zeigt sich der weite Blick der leitenden Männer, unter denen Dr. Doro Levi wohl noch besonders genannt zu werden verdient. Es wäre nicht angängig, in eine Kritik im einzelnen einzutreten. Der Freude darf man vielmehr Ausdruck geben, daß diese schöne Zeitschrift unter dem Schutz des Neuen Italiens erscheint, und der Hoffnung, daß sie alljährlich in gleicher Reichhaltigkeit und unter Anteilnahme aller an diesen Studien Beteiligten erscheinen möge. Sie verdient im Interesse der Wissenschaft die weitgehendste Unterstützung.

Oberaudorf am Inn.

Fr. W. Freiherr von Bissing.

Ernst Stein, Die Kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im Römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Mit Benutzung von E. Ritterlings Nachlaß dargestellt von E. St. (= Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien, herausgegeben im Auftrage der Preußischen Akademie der Wissenschaften und der Römisch-Germanischen Kommission des archäol. Instituts des Deutschen Reiches, Band I). Wien (Seidel) 1932. 8°. XIII u. 301 Seiten.

Emil Ritterling †, Fasti des Römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Mit Beiträgen von Edmund Groag, herausgegeben von Ernst Stein. (= Beiträge Band II). Wien (Seidel) 1932. 8°. VIII u. 160 Seiten.

Die Römisch-Germanische Kommission hat die Verwertung des Nachlasses von Emil Ritterling als eine Ehrenpflicht übernommen und dazu auf Anregung von Eduard Meyer die Mitarbeit der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewonnen. Die Lösung der Aufgabe wurde der bewährten Arbeitskraft von Ernst Stein, dem Verf. der Geschichte des spätrömischen Reiches, anvertraut: in zwei hier kurz anzudeutenden Bänden liegt das Ergebnis seiner Bemühung schon zum größeren Teil vor.

I. Der erste behandelt die Kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im Römischen Deutschland unter dem Prinzipat. Mit der sich durch ihre 'bequeme Kürze' empfehlenden Bezeichnung 'Römisches Deutschland' werden die Provinzen Belgica, die zwei Germaniae, superior und inferior, und Raetia zusammengefaßt, obwohl Teile von ihnen nicht zum Deutschen Reich gehören: das wird ja wohl nicht zu außenpolitischen Verwicklungen führen. Ein besonderer Band soll Verwaltung und Heer in der Narbonensis, Aquitania und Lugdunensis unter dem Prinzipat sowie die spätrömische Entwicklung in allen gallisch-germanisch-rätischen Landschaften darstellen.

Die Geschichte der Verwaltung, für die Ritterlings Nachlaß entsprechend der mehr militärischen Richtung seiner Studien 'ganz unergiebig' war, ist Steins eigenste Leistung. Er beschränkt sich auf die kaiserlichen Beamten, unter Ausschluß der 'schon von andern hinreichend untersuchten Landes- und Munizipalbehörden'. Hinter das 'hinreichend' muß man doch erst ein Fragezeichen setzen und auf eine übersichtliche Behandlung des Gegenstandes für späterhin hoffen. Genau wie heutzutage war die Reichsverwaltung auf die regionalen und munizipalen Stellen angewiesen und knüpfte, wo sie Gelegenheit dazu fand, auch an vorrömische Einrichtungen an. Die Gegenwartsentwicklung bei uns in und nach dem Weltkrieg ist sehr geeignet, der Betrachtung jener Vergangenheit Leben und Farbe zu geben; Köln hat unter Severus Alexander genau so einen Staatskommissar gehabt wie heute (Riese 507). Und die Jahre der Besatzung der Rheinlande haben uns und namentlich den deutschen Behörden einen Anschauungsunterricht gegeben, der freilich oft genug bitter bezahlt war. Behandelt werden die Provinzstatthalter, die Procuratoren und die zugeordneten Büros, Kanzleien und Registraturen, das was unter Tabularien und Offizien zu verstehen ist. Einleitende Bemerkungen zur historisch-politischen Geographie sind diesem Abschnitt vorangesetzt; sie geben ein sehr willkommenes Bild von den Bevölkerungsteilen und ihrer politischen Ordnung, wie die Römer sie vorfanden und was sie daraus gemacht haben. Ich möchte diesen ersten Teil des Buches als den wertvollsten bezeichnen und der S. IX geäußerten Meinung des Verfassers zustimmen, daß er 'nicht nur den unmittelbar römisch-germanischen Interessen dient'. Indem er berechtigterweise die unzureichenden Angaben für eine Provinz durch Züge aus andern Teilen des Reichs ergänzt, gelingt es, ein allgemein gültiges Bild der Einrichtungen zu gewinnen.